

Gymnasium Weikersheim  
**Seminarkurs China**



**Die chinesische Ein-Kind-Politik,  
Fluch oder Segen?**

- Betrachtet am Beispiel des sich  
wandelnden Geschlechterverhältnisses

Verfasser: xxx  
Kursleiter: Herr Kürschner  
Abgabetermin: xxx

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
2. Einführung der chinesischen Ein-Kind-Politik.....	1
2.1 Situation in China vor 1979 – Welche Probleme gibt es?.....	2
2.2 Bestimmungen der Ein-Kind-Politik.....	4
2.3 Wie wurde die Reform durch die kommunistische Regierung durchgesetzt?.....	4
2.4 Erfolge und Grenzen der Bevölkerungspolitik.....	6
3. Wandlung des Geschlechterverhältnisses durch die Politik.....	7
3.1 Entwicklung der Geschlechterverteilung der Geburtenrate.....	7
3.2 Die hohe Jungengeburtensrate in der VR China.....	8
3.2.1 Gesellschaftliche Gründe für die Anzahl der Jungengeburtensrate.....	8
3.2.2 Abtreibungen.....	9
4. Ehe und Partnerschaft in China.....	10
4.1 Traditionelle Anforderungen an eine Ehe.....	10
4.2 Situation in der chinesischen Ehe.....	10
4.3 Umgang mit Scheidung.....	11
5. Wege zu einer Ehe im modernen China.....	12
5.1 Legale Wege, eine chinesische Frau zu finden.....	12
5.2 Ehe mit Ausländerinnen.....	13
5.3 Kriminelle Wege, eine Frau zu finden.....	13
5.3.1 Entführung von Frauen und Mädchen.....	13
5.3.2 Gegenmaßnahmen durch die Regierung.....	14
5.3.3 Prostitution.....	14
6. Beständigkeit der Probleme.....	15
6.1 Ablauf der Abschaffung der Ein-Kind-Politik.....	15
6.2 Entwicklung der Geburtenrate nach Abschaffung der Politik.....	16
6.3 Anreize der Regierung zur Förderung der Mädchengeburtensrate.....	16
7. Fazit – Die chinesische Ein-Kind-Politik, Fluch oder Segen?.....	17
8. Anhänge.....	20
9. Abbildungsverzeichnis.....	20
10. Literaturverzeichnis.....	21

## 1.) Einleitung

„Ich bin auch ein Opfer der Ein-Kind-Politik. Mein Mann hatte zwei Kinder, als wir heirateten. Also wurde mir nicht erlaubt, Kinder zu bekommen. Den Rest meines Lebens werde ich nie ein eigenes Kind haben.“<sup>1</sup> Frau Zhangs Schicksal teilen in China tausende Frauen. Aufgrund von politischen Richtlinien ist es ihnen und ihren Ehemännern nicht gestattet, ein Kind oder ein Geschwisterkind zu gebären. Sie müssen sich dem Willen der chinesischen Bevölkerungspolitik fügen und haben ihren Kinderwunsch unterzuordnen. Doch welche Probleme resultieren aus solch einer politischen Bestimmung und welche Chancen und Möglichkeiten entstehen daraus? Mit „Die chinesische Ein-Kind-Politik – Fluch oder Segen?“ wählte ich eine Fragestellung, bei der ich sowohl die negativen als auch die positiven Aspekte der Familienplanungspolitik erläutern kann. Da sich die Folgen jedoch sehr umfassend darstellen, musste ich meine Thematik deutlich eingrenzen. Da mich persönlich vor allem die gesellschaftlichen Folgen interessieren und für mich auch die Rolle der Frau von Bedeutung ist, entschied ich, die Fragestellung anhand des Aspektes des sich verändernden Geschlechterverhältnisses zu betrachten. Schlussendlich ergab sich die Fragestellung „Die chinesische Ein-Kind-Politik – Fluch oder Segen? Betrachtet am Beispiel des sich wandelnden Geschlechterverhältnisses“.

## 2.) Einführung der chinesischen Ein-Kind-Politik

### 2.1.) Situation in China vor 1979 – Welche Probleme gibt es?

Die Bevölkerungszahl in der Volksrepublik China lag viele Jahrhunderte zwischen 60 und 80 Millionen<sup>2</sup> Menschen. Hungersnöte, Kriege und Naturkatastrophen begrenzten das Wachstum, jedoch stellte sich seit Ende des 17. Jahrhunderts ein stetiges Bevölkerungswachstum ein. Bereits im Jahr 1680<sup>3</sup> überschritt die Bevölkerungszahl die 100-Millionen-Grenze. Mao Zedong, der von 1949 bis 1954 der Vorsitzende der Volksrepublik China war, sah das Bevölkerungswachstum als eine Stärke der Volksrepublik an. Maos Meinung nach „[...] ist [es] eine ausgezeichnete Sache, dass China eine große Bevölkerung hat. Sogar wenn sich die Bevölkerung auf ein Vielfaches erhöht, wird es trotzdem möglich sein, eine Lösung zu finden,

---

<sup>1</sup> O. A. des Verfassers: China will Ein-Kind-Politik nicht ändern, 25.01.2013, URL: <https://www.epochtimes.de/china/china-politik/china-will-ein-kind-politik-nicht-aendern-a1059000.html>, Stand 10.05.2018.

<sup>2</sup> Dr. Korb, Wilfried: Infoblatt Ein-Kind-Politik Chinas, 15.11.2016, URL: <https://www.klett.de/alias/1083022>, Stand 27.02.18.

<sup>3</sup> Ebd.

die Lösung heißt Produktion“<sup>4</sup>. Zu den Anfangszeiten der Volksrepublik wurde die Ansicht propagiert, dass China nur mit einer hohen Bevölkerungszahl eine starke Stellung in der Welt einnehmen könne, da eine zunehmende Zahl von Arbeitern die notwendige Basis für eine wirtschaftliche Entwicklung sei. Die Einwohner wurden mit Propaganda-Kampagnen sogar dazu ermutigt, möglichst viele Kinder zu bekommen. Bereits ein Jahr nach der Gründung der Volksrepublik im Jahr 1949 lebten mehr als 560 Millionen<sup>5</sup> Menschen in China. In den 50er Jahren lag die Geburtenrate zeitweise über 35 Promille<sup>6</sup>, wodurch bereits damals massive Versorgungsprobleme auftraten. Es kam zu Hungersnöten, mangelnder Schul- und Berufsbildung, einem Mangel an Versorgungseinrichtungen, fehlendem Wohnraum und Arbeitsplatzmangel, aber auch zu logistischen Einschränkungen, beispielsweise der Eisenbahn. In den politischen Wirren der 60er Jahre verbunden mit der Hungersnot im Jahr 1960 erreichte die Geburtenrate in diesem Zeitraum einen Rekordwert von über 40 Promille<sup>7</sup> (siehe Abb.1), sodass sich die Problematiken weiter zuspitzten. Als Reaktion wurden noch in den 60er Jahren die ersten Beratungsstellen für Familienplanung eröffnet und die Familienplanung wurde staatlich empfohlen. Ab dem Jahr 1971 wurden zusätzlich die Ideale der Zwei-Kind-Familie und der Spätehe propagiert. In den Jahren 1972 und 1973 gab es dann erstmals eine landesweite Kampagne zur Geburtenplanung unter der Leitung des Staatsrates. Bereits zuvor hatte es regionale Kampagnen gegeben, beispielsweise die Kampagne „später, seltener, weniger“<sup>8</sup> im Jahr 1972. Seit dem Jahr 1978 ist die Familienplanung außerdem in der Verfassung verankert. Mit der Machtübernahme durch die Reformer um Deng Xiaoping im Jahr 1979 wurde der politische Umgang mit der Bevölkerungspolitik massiv verändert. Deng Xiaoping beschloss neben ökonomischen Reformen auch ein Programm der Bevölkerungs- und Familienplanung, um die massiven Wirtschafts- und Versorgungsprobleme, aufgrund der hohen Bevölkerungszahl, maßgeblich zu verbessern. Das Programm zur Eindämmung der Geburtenrate wurde im Jahr 1979 unter dem Namen *Ein-Kind-Politik* eingeführt.

---

<sup>4</sup> Heckel, Franz Xaver/ Kreuz, Arno: Terra - Russland und China: Zwei Weltmächte im Wandel, Stuttgart 2008, S. 80.

<sup>5</sup> Scharping, Thomas: Bevölkerungsgeschichte und Bevölkerungspolitik in China. Ein Überblick, URL: [http://chinastudien.phil-fak.uni-koeln.de/fileadmin/chinastudien/papers/No\\_2005-3.pdf](http://chinastudien.phil-fak.uni-koeln.de/fileadmin/chinastudien/papers/No_2005-3.pdf), Stand 8.04.2018.

<sup>6</sup> Heckel/Kreuz 2008, S. 80.

<sup>7</sup> Nentwig, Wolfgang: Humanökologie, Bern 1995, S. 95.

<sup>8</sup> Ebd.

## 2.2.) Bestimmungen der Ein-Kind-Politik

Da die Bedingungen in den einzelnen Provinzen Chinas äußerst verschieden sind, gab es kein nationales Ein-Kind-Gesetz, sondern einige national geltende Bestimmungen. Durch die Erneuerung des Ehegesetzes im Jahr 1980 wurde das Mindestheiratsalter bei Frauen auf 20 Jahre angehoben, bei Männern auf 22 Jahre<sup>9</sup>. Um heiraten zu dürfen wird eine Heiratserlaubnis benötigt, welche nur ausgestellt wird, wenn die Frau Kenntnisse über die Empfängnisverhütung vorweisen kann. Zusätzlich wurde gesetzlich geregelt, dass Ehepaare zur Familienplanung verpflichtet sind und dementsprechend erst nach Beantragung beim Amt für Bevölkerungskontrolle ein Kind gebären dürfen. Die ausgestellte Schwangerschaftsgenehmigung wird gebraucht, um im Krankenhaus das Kind entbinden zu dürfen. Das Hauptaugenmerk der Ein-Kind-Politik lag jedoch darauf, das Bevölkerungswachstum einzudämmen, weshalb festgelegt wurde, dass jedes Ehepaar in der Volksrepublik China nur ein Kind gebären darf. Nationale Minderheiten wurden zunächst von der Politik ausgenommen, als sich ihr Anteil an der Bevölkerung jedoch von 6,7% im Jahr 1982 bis auf 8% im Jahr 1990<sup>10</sup> erhöht hatte, wurde je nach Größe der Volksgruppe eine maximale Kinderanzahl von 2-3 Kindern pro Ehepaar festgelegt. Hinzu kamen außerdem noch zahlreiche Ausnahmen, die es zahlreichen Familien ermöglichten, ein zweites Kind zu bekommen. Zwei Kinder sind erlaubt, „wenn ein Elternteil die Familienlinie seit 2 Generationen allein fortführt, der Ehemann der einzige der Brüder ist, der sich fortpflanzen kann, beide Partner Einzelkinder sind, die Frau ein Einzelkind ist und bei der Familie ihres Mannes wohnt, einer der Ehepartner ein versehrter Kriegsveteran ist, die Ehefrau mit einem Auslandschinesen verheiratet war [oder] die Familie in einem Berg- oder Fischergebiet mit wirtschaftlich erschwerten Bedingungen lebt“<sup>11</sup>. Zusätzlich bestand eine Ausnahmegenehmigung beim Tod des ersten Kindes oder einer nicht erblich bedingten Behinderung des Kindes. Ab den 90er Jahren war es außerdem Bäuerinnen gestattet ein zweites Kind zu bekommen, wenn es sich bei ihrem ersten Kind um ein Mädchen handelt.

## 2.3.) Wie wurden die Reformen durch die kommunistische Regierung durchgesetzt?

Die Verantwortung zur Erfüllung der Ein-Kind-Politik-Bestimmungen lag auf Provinzebene. An Betriebe oder Wohnviertel wurden Geburtsquoten zugeteilt, durch welche eine Überwachung

---

<sup>9</sup> Arzt, Verena/ Bremer, Hildegard u.a. (Hrsg.): Die Volksrepublik China, Bonn 1990, S. 41.

<sup>10</sup> Ebd.

<sup>11</sup> Staiger, Brunhild (Hrsg.): Länderbericht China. Geschichte, Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur, Darmstadt 2000, S. 182.

der einzelnen Gebietseinheiten garantiert wurde. Dies führte dazu, dass vor allem in städtischen Gebieten die Bestimmungen streng überwacht wurden. Zunächst begann man mit einer landesweiten, ausführlichen Aufklärung über Sexualität und Möglichkeiten der Verhütung, sowie Information über Abtreibungen und Sterilisationen, wobei die Sterilisation nach dem zweiten Kind empfohlen wurde. Des Weiteren wurden zahlreiche Anreize für das Einhalten der Ein-Kind-Politik geschaffen. Mit Gehaltszulagen bis zu 10%<sup>12</sup>, der monatlichen Ein-Kind-Prämie in der Höhe von 60 Yuan<sup>13</sup> bis zum 14. Lebensjahr des Kindes und einem Recht auf längeren Mutterschaftsurlaub versuchte die Regierung die Bevölkerung zur freiwilligen Einhaltung der Bestimmungen zu bewegen. Zusätzlich wurde mit einer Garantie für Bildung, Arbeitsplatz und Wohnraum für Einzelkinder geworben, sowie mit einer erhöhten Zuteilung von subventionierten Gütern, besserer medizinischer Versorgung und anderen materiellen Vorteilen gelockt. Im Gegensatz dazu wurden jedoch auch Sanktionen bei Nichteinhaltung der Bestimmungen festgelegt. Es wurde die Ansicht propagiert, dass Geschwisterkinder die Gemeinschaft zusätzlich belasten, wodurch Eltern unter großem Druck standen. Bei der Geburt eines zweiten Kindes konnten sie beispielsweise ihren Arbeitsplatz verlieren. Beiden Ehepartnern drohten Gehaltskürzungen bis zu 10%<sup>14</sup> über einen Zeitraum von 14 Jahren hinweg, und auch hohe Geldstrafen, die teilweise das Vierfache des Netto-Jahreseinkommens<sup>15</sup> betragen, wurden zur Abschreckung verhängt. Außerdem wurden Sozialleistungen gestrichen und das Kind wurde im Bildungs-, Gesundheits- und Wohnsektor benachteiligt. In der Anfangsphase der Ein-Kind-Politik soll es zusätzlich noch Zwangsabtreibungen und Zwangssterilisationen gegeben haben, dieser Vorwurf wird aber bis heute von der chinesischen Regierung zurückgewiesen. Allgemein betrachtet wurde Kritik an der chinesischen Bevölkerungspolitik nicht geduldet, dies zeigte sich beispielsweise durch den Umgang mit dem chinesischen Menschenrechtsaktivist Cheng Guangcheng, der auf die Gewalt bei der Durchsetzung der Ein-Kind-Bestimmungen aufmerksam machen wollte und deshalb 2007 zu 4 Jahren Haft verurteilt wurde.

---

<sup>12</sup> Heckel/Kreus 2008, S. 81.

<sup>13</sup> Staiger 2000, S. 182.

<sup>14</sup> Arzt/Bremer 1990, S. 41.

<sup>15</sup> Pierk, Christine: Das Recht an Kindern hat der Staat. Ein-Kind-Politik in der Volksrepublik China, URL: <https://www.igfm.de/china/hintergrund/ein-kind-politik/>, Stand 06.01.2018.

#### 2.4.) Erfolge und Grenzen der Politik

Das Ziel der chinesischen Ein-Kind-Politik war es, das Bevölkerungswachstum erst zu verlangsamen und später dann zu stoppen. Konkret bedeutete dies, dass man für das Jahr 2000 eine maximale Bevölkerung von 1,2 Milliarden<sup>16</sup> geplant hatte. Die Ein-Kind-Politik gilt als die erfolgreichste Bevölkerungspolitik, da das Bevölkerungswachstum absolute Priorität hatte. Laut offizieller Schätzung hätten bereits im Jahr 2001 ohne die Bevölkerungspolitik 330 Millionen mehr Menschen<sup>17</sup> in der Volksrepublik gelebt. Im Schnitt bringt jede Chinesin laut der letzten Volkszählung nur noch 1,8 Kinder zur Welt<sup>18</sup>, im Jahr 1970 betrug der Wert mit 5,5<sup>19</sup> fast das 3,5-fache. In den chinesischen Großstädten liegt der Wert heute sogar unter der Zielmarke von 1,3<sup>20</sup> Kindern pro Frau. Durch den deutlichen Rückgang der Geburtenrate wurde in China die drohende Bevölkerungsexplosion verhindert und es wurde garantiert, dass viele Eltern ihre Kinder gut versorgen konnten. Trotz der dargestellten Erfolge muss gesagt werden, dass die chinesische Bevölkerungspolitik ihr Ziel nicht erreichte, da die geplanten 1,2 Milliarden Einwohner bereits im Jahr 1995 mit 1,236 Milliarden Einwohnern<sup>21</sup> überschritten wurden. Dies lässt sich auf die zahlreichen Umgehungskriterien zurückführen. Viele nahmen die Geldstrafen in Kauf, nutzen die erschwerte Kontrolle bei Hausgeburten oder bestachen die Krankenschwestern bei der Geburt aufgrund der fehlenden Schwangerschaftsgenehmigung. Zudem konnte das Bevölkerungswachstum bis heute nicht gestoppt werden, der jährliche Zuwachs an Einwohnern betrug nämlich im Jahr 2016 immer noch 6,8 Millionen<sup>22</sup>. Cai Yong, der an der University of North Carolina lehrt, geht sogar so weit zu sagen, dass „die Ein-Kind-Politik [...] unnötig [war] und [...] zudem gescheitert [ist]“<sup>23</sup>, da seiner Meinung nach in allen entwickelten Gesellschaften die Zahl der Kinder in diesem Zeitraum von allein gefallen wäre. Hinzu kommt außerdem noch die Tatsache, dass viele Kinder vor den Behörden versteckt wurden und so nie eine Schule besuchen oder zum Arzt gehen konnten. Aus der Ein-Kind-Politik resultierten jedoch auch zahlreiche Probleme, die die komplette Nation betreffen. Neben dem Männerüberschuss, auf den ich im Folgenden weiter eingehen werde, begann die

---

<sup>16</sup> Staiger 2000, S. 180.

<sup>17</sup> Heckel/Kreus 2008, S. 81.

<sup>18</sup> Schmitz, Britta: Am Limit – Herausforderung an die chinesische Ein-Kind-Politik, in: Länderbericht China, 01.06.2010, URL: <http://www.kas.de/china/de/publications/19747/>, Stand 30.01.2018.S.1.

<sup>19</sup> Dr. Korby, Infoblatt, 15.11.2016.

<sup>20</sup> Schmitz 2010, S.2.

<sup>21</sup> Staiger 2000, S. 180.

<sup>22</sup> Dr. Korby, Infoblatt, 15.11.2016.

<sup>23</sup> Mayer-Kuckuk, Finn: China in der Ein-Kind-Falle, in: Frankfurter Allgemeine, 28.05.2015, URL: <http://www.fr.de/politik/ein-kind-politik-china-in-der-ein-kind-falle-a-474694>, Stand 3.04.2018.

Entwicklung einer immer mehr alternden Gesellschaft. Durch die geringeren Geburtenraten wird China prozentual gesehen immer älter, wodurch außerdem höhere Sozialkosten entstehen, die von weniger Menschen aufgebracht werden müssen. Zusätzlich kommt es, wie es im Volksmund heißt, zu *kleinen Kaisern*, Einzelkindern, die von ihren Eltern völlig verwöhnt werden und deshalb kaum soziale Kompetenzen entwickeln. Im Gegensatz dazu entwickeln sich jedoch auch immer höhere Ansprüche an das einzige Kind, und dieses steht unter großem Druck, diese zu erfüllen.

### 3.) Wandlung des Geschlechterverhältnisses durch die Politik

#### 3.1.) Entwicklung der Geschlechterverteilung der Geburtenrate

Die Volksrepublik China wird auch als das Land mit der unausgeglichensten Geschlechterverteilung bezeichnet, da sich seit der Einführung der Ein-Kind-Politik die Geschlechterverteilung auf ein bisher einzigartiges Niveau gesteigert hat. Laut einer UN-Statistik kommen normalerweise 100 Mädchen auf 103-107 Jungen<sup>24</sup>, in China unterscheidet sich dieser Wert jedoch deutlich von der Norm. In den Jahren 1953 und 1964 lag die Geschlechterverteilung bei der Geburt noch bei Werten von 104 bzw. 105 Jungen auf 100 Mädchen<sup>25</sup>. Bereits im Jahr 1982 wurden im Verhältnis zu 100 Mädchen 8 Jungen mehr geboren, dieser Wert verdoppelte sich bis zum Jahr 1995<sup>26</sup>. In der Volkszählung im Jahr 2000 wird das Ungleichgewicht der Geschlechterverteilung, der Geburtenrate, besonders deutlich, da eine Verteilung von 120,8 Jungen auf 100 Mädchen<sup>27</sup> verzeichnet wurde. In manchen ländlichen Provinzen zeigt sich sogar eine Geschlechterverteilung von 130 männlichen zu 100 weiblichen Säuglingen, was verdeutlicht, dass der Frauenmangel vor allem auf dem Land spürbar ist. Im Durchschnitt findet in China jeder vierte Mann keine chinesische Frau<sup>28</sup>, da allein in der Generation der unter 30-jährigen 20 Millionen mehr Männer<sup>29</sup> geboren wurden (Vgl. Abb.2). Der Bevölkerungsforscher Yuan Xin schrieb im Jahr 2012 in der chinesischen Volkszeitung „Renim Riboa“: „Das ist erst der Anfang: Pro Jahr werden bei uns in den nächsten zehn Jahren jeweils eine Millionen Männer mehr ins heiratsfähige Alter hineinkommen als

---

<sup>24</sup> Erling, Johnny: Chinas Männer gehen die Frauen aus, in: Die Welt, 26.06.2012, URL: <https://www.welt.de/vermischtes/article107271019/Chinas-Maennern-gehen-die-Frauen-aus.html>, Stand 04.01.2018.

<sup>25</sup> Pierk, 06.01.2018.

<sup>26</sup> Ebd.

<sup>27</sup> Schmitz 2010, S.2.

<sup>28</sup> Eichhorn, Katja: Chinas einsame Söhne, ZDF/3sat, 12.10.2016, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=Td8tilhww7A>, Stand 2.02.2018.

<sup>29</sup> Erling 26.06.2012.



gleichaltrige Frauen.“<sup>30</sup>, wodurch er deutlich macht, dass sich dieses Problem in den kommenden Jahren nicht lösen, sondern sich weiter zuspitzen wird. Schätzungen gehen davon aus, dass im Jahr 2020 24 Millionen Männer ohne Frau leben müssen<sup>31</sup>. Allgemein gilt jedoch zu sagen, dass einige „fehlende Mädchen“ nicht in den Statistiken zu finden sind, weshalb die angegebenen Zahlen nur bedingt aussagefähig sind. Vor allem in Haushalten abgelegener Gebiete wurden erstgeborene Mädchen teilweise nicht registriert, um ein weiteres Mal die Chance zu erhalten, einen Jungen zu gebären. Dieses Handeln zeigt sich auch in den Volkszählungen, da beispielsweise im Jahr 2000 12% mehr Zehnjährige registriert wurden, als Geburten im Jahr 1990 registriert wurden<sup>32</sup>, wobei die meisten davon Mädchen waren.

### 3.2.) Die hohe Jungengeburtensrate in der VR China

#### 3.2.1.) Gesellschaftliche Gründe für die Anzahl der Jungengeburtensraten

Die soziale Geringschätzung von Mädchen und das damit verbundene Bevorzugen von männlichen Nachkommen resultiert aus der konfuzianistischen Tradition. Der konfuzianistischen Vorstellung nach soll man möglichst früh heiraten, viele männliche Nachkommen gebären, die Ahnen ehren und die männliche Erblinie der Familie fortführen. Außerdem existiert in der konfuzianistischen Denkweise „Xiao“, also die Liebe der Kinder zu ihren Eltern, durch die die Pflicht der Kinder gegenüber den Eltern definiert ist, beispielsweise durch eine finanzielle Unterstützung der Eltern und ihrer Pflege bis hin zum Sterbebett. Durch die Geburt eines Mädchens droht diese Tradition zu brechen, da Mädchen nach der Hochzeit traditionell in die Familie des Ehemanns aufgenommen werden und deren Familiennamen annehmen. Diese Denkweise zeigt sich vor allem durch das chinesische Sprichwort „Frauen sind wie Wasser, das man wegschüttet“<sup>33</sup>. Die Tatsache, dass Töchter nach der Hochzeit als „verloren“ gelten, begründet, weshalb Chinesen weibliche Nachkommen als Last und Unglück empfinden, sie haben das Gefühl, „das Feld eines anderen zu bestücken“<sup>34</sup>. Hinzukommt, dass Kinder für die Eltern als Altersvorsorge fungieren, da ein Rentensystem in den städtischen Gebieten erst im Jahr 1997 eingeführt wurde und dieses bis heute im ganzen Land nur gering wirksam ist. Eltern sind dementsprechend auf eine Versorgung durch ihre Kinder angewiesen,

---

<sup>30</sup> Erling 26.06.2012.

<sup>31</sup> Köckritz, Angela/ Niejahr, Elisabeth: Die Einsamkeit der vielen, in: Zeit Online, 29.10.2015, URL: <http://www.zeit.de/2012/46/Ueberalterung-China-Demografie/seite-6>, Stand 04.01.2018.

<sup>32</sup> Schmitz 2010, S. 3.

<sup>33</sup> Köckritz 29.10.2015.

<sup>34</sup> Köckritz/ Niejahr 29.10.2015.

jedoch können dies laut Tradition nur die männlichen Nachkommen übernehmen, da nur diese noch Teil der Familie sind. Zusätzlich gilt, dass vor allem auf dem Land Jungen als ergänzende Arbeitskraft von Bedeutung sind und auch deshalb einem Mädchen vorgezogen werden. Aufgrund der genannten Faktoren ist das Ansehen einer Familie durch das Geschlecht des Kindes mitbestimmt. Im Jahr 1990 waren noch 30% der Frauen und 21% der Männer<sup>35</sup> davon überzeugt, dass eine Frau erst dann in der Familie akzeptiert wird, wenn sie einen Jungen zur Welt gebracht hat. Söhne erhöhen das Ansehen der Familie, weshalb das einzige erlaubte Kind ein Junge sein soll, denn „Glück ist ein Haus voller Söhne“<sup>36</sup>.

### 3.2.2.) Abtreibungen

Mit Einführung der Ein-Kind-Politik hat sich in China auch die Zahl der Abtreibungen verändert. Im Jahr 1979 waren es noch 7,9 Millionen<sup>37</sup> Abtreibungen, 3 Jahre später, im Jahr 1982, betrug die Zahl bereits 12,4 Millionen<sup>38</sup>. Sie sind in China bis zum 6. Schwangerschaftsmonat legal und werden seit 1971 durchgeführt. Nach den Daten, die das Pekinger Gesundheitsministerium 2013 veröffentlicht hat, wurden seit 1971 336 Millionen<sup>39</sup> Abtreibungen durchgeführt. Chinesische Demographen, die um das Jahr 1993 begonnen hatten, das Phänomen der vermehrten Abtreibungen zu untersuchen, stellten fest, dass der Anteil männlicher Säuglinge mit der steigenden Anzahl von Abtreibungen wächst. Der Wunsch nach einem Stammhalter ist so groß (siehe 3.2.1.), dass man mit Hilfe der Geschlechterbestimmung, die in den meisten Fällen durch eine Ultraschalluntersuchung durchgeführt wird, bereits in einem frühen Schwangerschaftsstadium das Geschlecht des Ungeborenen feststellen kann. Falls es sich um ein Mädchen handelte, entschieden sich viele Ehepaare für eine Abtreibung. Daraus resultierte die Abtreibung von Millionen weiblicher Föten. Auch der Regierung blieb diese Entwicklung nicht verborgen, weshalb sie im Jahr 2002 das Bevölkerungs- und Familienplanungsgesetz der Volksrepublik China verabschiedete, welches ein Verbot pränataler Untersuchungen zur Geschlechterbestimmung enthält. Ärzten drohen bei Missachtung Geldstrafen bis zu 30.000 RMB (entspricht ungefähr 3.800€), jedoch sind illegale Geschlechterbestimmungen weiterhin verbreitet. Trotzdem werden

---

<sup>35</sup> Staiger 2000, S. 204.

<sup>36</sup> Nentwig 1995, S. 97.

<sup>37</sup> Pierk 06.01.2018.

<sup>38</sup> Ebd.

<sup>39</sup> O. A. des Verfassers: Ein-Kind-Politik: 336 Millionen Abtreibungen in China seit 1971, 18.03.2013, URL: <https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2013/03/18/ein-kind-politik-336-millionen-abtreibungen-in-china-seit-1971/>, Stand 08.04.2018.

Abtreibungen vom chinesischen Staat weiterhin propagiert und mit 6 Monaten bezahltem Entbindungsurlaub<sup>40</sup> belohnt. Kliniken, in denen Abtreibungen durchgeführt werden, sind weit verbreitet und werden mit Hilfe von Werbung beworben und auch im Rundfunk, in Zeitungen und auf öffentlichen Verkehrsmitteln werden Abtreibungen unter dem Motto „Heute operiert, morgen schon wieder im Büro“<sup>41</sup> angepriesen.

#### 4.) Ehe und Partnerschaft in China

##### 4.1.) Traditionelle Anforderungen an eine Ehe

Im antiken China galt eine Ehe als etwas Heiliges und sogar als etwas Schicksalhafteres. Der Weg zu ihr war meist langwierig und wurde in traditionellen Familien meist durch die Eltern arrangiert. Dies beruht auf der Tradition, dass Entscheidungen über Arbeit, Privates und die Kindererziehung in traditionstreuen Familien unabhängig von der Meinung der Kinder getroffen werden. Die Frau musste sich in der Ehe dem Patriarchat, also ihrem Mann und auch ihrem Sohn unterordnen und zudem das Ideal der „tugendhaften Gattin und guten Mutter“<sup>42</sup> erfüllen, da einer der wichtigsten Bestandteile einer Ehe das Kinderkriegen war. Aufgrund traditioneller Wertevorstellungen war der Wunsch nach einer möglichst großen Kinderzahl allgegenwärtig. Vor allem auf dem Land steigerte der Nachwuchs nämlich das Ansehen einer Familie. Die große Bedeutung von Kindern für eine Ehe zeigt sich auch im Konfuzianismus, da Kinder dort als „Blumen des Vaterlandes“<sup>43</sup> und „Zukunft der Menschheit“<sup>44</sup> gelten.

##### 4.2.) Situation in der chinesischen Ehe

Durch die Erneuerung des chinesischen Ehegesetzes im Jahr 1980 versuchte die chinesische Regierung die feudale Familie zu beseitigen und durch freie Partnerwahl, Monogamie und Gleichheit der Geschlechter vor allem die legalen Rechte von Frauen und Kindern zu schützen. Der Schutz dieser Interessen wird bereits im zweiten Paragraphen des Ehegesetzes deutlich. Durch Paragraph 13 wird die Gleichstellung von Ehemann und Ehefrau in einer Ehe geregelt, was durch Paragraph 15 mit der Freiheit beider Ehepartner ergänzt wird. Durch diese gesetzliche Gleichstellung wurde es den Frauen möglich, bei der Eheschließung aktiv

---

<sup>40</sup> Nentwig 1995, S. 96.

<sup>41</sup> Schmitz 2010, S.3.

<sup>42</sup> Staiger 2000, S.205.

<sup>43</sup> Elmaci, Türkan: Bevölkerungspolitik in China. Die Ein-Kind-Politik als Antwort auf das Bevölkerungswachstum, Mainz 2005, S. 6.

<sup>44</sup> Elmaci 2005, S. 6.

mitzuentcheiden. Aufgrund der Tatsache, dass es in China eine deutlich höhere Anzahl von Männern gibt (siehe 3.1.), die um die weiblichen Chinesinnen konkurrieren, haben diese nun die Möglichkeit zu wählen und einen Mann zu heiraten, der ihren Ansprüchen entspricht. Die chinesische Zeitung „Youth Daily“ hat zahlreiche Internetforen ausgewertet und so den vermeintlichen Traummann analysiert: „Zwischen 172 und 183 Zentimeter soll seine Körperlänge betragen. Ein Universitätsabschluss ist Pflicht. Das Gehalt sollte sich in der Spanne zwischen 3000 Yuan (390 Euro) und 10.000 Yuan (1300 Euro) bewegen. [Er] sollte keinen Alkohol trinken, nicht rauchen, nicht fluchen. [Zudem] soll er geduldig, fürsorglich, verlässlich, großzügig, verantwort[ungsvoll] und höflich sein.“<sup>45</sup> Außerdem achten viele Frauen darauf, dass der Mann ein eigenes Auto hat und aufgrund des Hukou-Systems soll er auch eine Wohnung in der Stadt besitzen, ebenso soll die Harmonie zwischen den Ehepartnern stimmen. Dadurch resultiert ein von materiellen Mitteln dominierter Wettbewerb, bei dem vor allem die Landbevölkerung leer ausgeht.

#### 4.3.) Umgang mit Scheidung

Im antiken China war es äußerst schwer, eine Scheidung zu verwirklichen. Die erste Möglichkeit, die Ehe zu beenden, war der Tod oder Selbstmord eines Ehepartners, eine weitere Möglichkeit war die gerichtliche Scheidung. Zusätzlich hatte der Mann die Option, seine Frau zu verkaufen. Bis zum Ehegesetz, das im Jahr 1980 in Kraft trat, war Frauen die Scheidung verwehrt. Die Scheidung wird anhand dieses neuen Gesetzes von der Regierungsbehörde gestattet, wenn der Mann und die Frau beide selbst die Scheidung bei der Behörde beantragen. Diese versucht klarzustellen, dass beide Ehepartner die Scheidung wirklich wollen, ist dies der Fall, wird die Scheidungsurkunde ausgestellt<sup>46</sup>. In den Scheidungsfällen sollten nun besonders die Frauen mit ihren Kindern berücksichtigt werden; wenn es beispielsweise um Eigentumsrechte und Wohnrechte geht, soll unter Rücksprache mit dem Gerichtshof vor allem nach den Interessen von Frauen und Kindern gehandelt werden. Trotzdem soll eine Scheidung dem größeren Ziel der sozialistischen Gemeinschaft dienen, nur unter diesem Kontext werden sie in die Propagandakampagnen einbezogen und

---

<sup>45</sup> Ankenbrand, Hendrik: Chinesinnen wollen den „erschwinglichen Mann“, in: Frankfurter Allgemeine, 31.10.2014, URL: <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/agenda/heiratsmarkt-in-china-chinesinnen-stehen-auf-den-erschwingliche-mann-13240259.html>, Stand 31.12.17.

<sup>46</sup> Vgl. Münzel, F.: Ehegesetz in der VR China, 7.2004, URL: <http://www.chinas-recht.de/800910.htm>, Stand 10.01.2018.

nur unter dieser Voraussetzung werden sie vom Staat unterstützt und geduldet. Durch die Veränderung des Ehegesetzes hat sich die Scheidungsrate verdoppelt. Im Jahr 1979 betrug sie noch 5%<sup>47</sup>, 1993 bereits 10%<sup>48</sup>, wobei anzumerken ist, dass 1993 70%<sup>49</sup> der Klagen von den Ehefrauen ausgingen.

## 5.) Wege zu einer Ehe im modernen China

### 5.1.) Legale Wege, eine chinesische Frau zu finden

Eine sehr weit verbreitete Methode, einen Ehepartner zu finden, sind die chinesischen Heiratsmärkte. Landesweit gibt es schätzungsweise mehr als 1000, die jedes Wochenende stattfinden. Vor allem Eltern sind auf den Märkten zu sehen. Sie versuchen den perfekten Partner für ihr Kind zu finden, durchforsten deshalb die zahlreichen Steckbriefe, die Aufschluss über Größe, Alter, Einkommen, Bildungsstand, den Hukou und die Handynummer des potentiellen Ehepartners geben. Im Idealfall finden sie den ihrer Meinung nach geeigneten Partner und kontaktieren dessen Eltern, um erste Verhandlungen zu treffen und das erste Date ihrer Kinder zu vereinbaren. Im Durchschnitt sind Männer und ihre Familie bereit, 100.000 Yuan<sup>50</sup> an die Familie ihrer Zukünftigen zu zahlen, eine Art Mitgift, obwohl diese seit 1961 offiziell verboten ist. Besser Verdienende beauftragen Agenturen, um einen Ehepartner zu finden. Sogenannte „Liebesjäger“ und „Heiratsvermittler“ sind ständig auf der Suche nach potentiellen Frauen für ihre Kartei, um diese dann an die zahlenden Männer zu vermitteln. Aber auch das Internet bietet in China, so wie auf der ganzen Welt, die Möglichkeit, einen Partner fürs Leben zu finden. Einer der neusten Trends sind sogenannte Dating-Apps, die immer mehr Bedeutung bei der Eheschließung bekommen. Beispielsweise gehört die Dating-App „Momo“ zu den bekanntesten Apps und wurde bereits bis zum Jahr 2014 150 Millionen<sup>51</sup> Mal heruntergeladen. Trotz der vielfältigen Möglichkeiten bleiben vor allem Männer, aber auch vereinzelt Frauen, Singles, und führen ihre Suche auf anderen Wegen weiter.

---

<sup>47</sup> Staiger 2000, S. 205.

<sup>48</sup> Ebd.

<sup>49</sup> Ebd.

<sup>50</sup> Lee, Felix: In China boomt der Heiratsmarkt, 04.03.2017, URL: <https://www.swp.de/panorama/in-china-boomt-der-heiratsmarkt-23365959.html>, Stand 12.03.2018.

<sup>51</sup> Mayer, Stephan: Partnersuche mit der Dating-App Momo, URL: <http://interculturecapital.de/partnersuche-china-mit-dating-app-momo-%E9%99%8C%E9%99%8C>, Stand 29.04.2018.

## 5.2.) Ehe mit Ausländerinnen

Einige Männer verlieren nach jahrelanger Suche die Hoffnung, noch eine chinesische Frau zu finden. Prinzipiell ist die Auslandsehe in China, unter Berücksichtigung einiger Kriterien, erlaubt, sodass sich viele Männer ins Ausland aufmachen, um dort eine Frau zu finden. Meist handelt es sich bei ihren Zielländern um ärmere asiatische Nachbarländer, beispielsweise Laos. Aufgrund der dortigen Lebensstandards wünschen sich dort viele junge Frauen, nach China einzuheiraten, um dort ein besseres Leben führen zu können. Solche Frauen werden teilweise auch über Hochzeitsagenturen (siehe 5.1.) vermittelt. Ein Brautpreis für die Familie der Braut spielt meistens ebenfalls eine Rolle. Leider kommt es jedoch auch hierbei vermehrt zu Verschleppungen ausländischer Frauen in die Volksrepublik. Nach eigenen Angaben hat die chinesische Polizei im Jahr 2014 30.000<sup>52</sup> verschleppte junge Frauen bei Razzien aus der Gefangenschaft von Menschenhändlern befreit, was auf eine noch höhere Zahl an Verschleppungen schließen lässt.

## 5.3.) Kriminelle Wege, eine Frau zu finden

### 5.3.1.) Entführung von Frauen und Mädchen

Heiraten ist in China Pflicht, um die Familie weiterzuführen. Wer bei den in 5.1. genannten Wegen, eine Frau zu finden, leer ausgeht, versucht teilweise auch auf illegalen Wegen eine Ehe eingehen zu können. Laut des dritten Paragraphen des chinesischen Ehegesetzes ist die von Dritten arrangierte Ehe, die Kaufehe und jede Handlung, die die Ehefreiheit einschränkt, illegal, und trotzdem scheint der Frauenhandel ein allgegenwärtiges Mittel zu sein, um eine Eheschließung zu ermöglichen. Das Bewusstsein für das Unrecht des Frauenhandels scheint zu fehlen, da es für viele Familien, vor allem auf dem Land, normal ist, dass die Eltern für ihren Sohn eine Frau kaufen. Chinesinnen, die es schaffen, vor Entführern zu flüchten, werden teilweise nicht verstanden und ihr Handeln wird nicht akzeptiert. Oft handelt es sich bei den Entführern um Banden, die die Mädchen und Frauen auf dem Schulweg, bei Nebenjobs und auf Jobmessen entführen und diese dann an einen chinesischen Mann verkaufen, der häufig viel älter ist als die Entführte. Es gibt jedoch auch Fälle, in denen Mädchen von ihrer eigenen Familie an Frauenhändler verkauft werden, da die Familie so oft mehr Geld erhält, als sie bei

---

<sup>52</sup> Ankenbrand, Hendrik: In China gibt es 34 Millionen Männer zu viel, in: Frankfurter Allgemeine, 6.10.2015, URL: <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/agenda/in-china-gibt-es-34-millionen-maenner-zu-viel-13841191.html>, Stand 18.04.18.

einer Hochzeit von der Familie des Ehemanns erhalten würde. Hinzu kommt die Entführung von Frauen und Mädchen aus Grenzgebieten zu China, beispielsweise aus Vietnam. Der Brautpreis soll heute aufgrund des enormen Frauenmangels zwischen 50.000 und 200.000 Yuan<sup>53</sup> (6.500-24.000€) liegen. Oft verläuft der Frauenhandel aber auch unter dem Deckmantel der Adoption, da diese in China erlaubt ist. Hierbei kann dann ein Adoptionshandel stattfinden, bei dem unter legalen Bedingungen Geld für das entführte Mädchen gefordert werden kann, was die staatliche Handhabe enorm erschwert.

### 5.3.2.) Gegenmaßnahmen durch die Regierung

Erfolgsberichte über zahlreiche Festnahmen und Verurteilungen von Menschenhändlern werden im chinesischen Fernsehen gezeigt. Zwischen 2010 und 2014 wurden von chinesischen Gerichten 12.963<sup>54</sup> Menschenhändler bestraft, 7336<sup>55</sup> von ihnen wurden dabei als Schwerverbrecher eingestuft, was für sie Haftstrafen von mindestens 5 Jahren oder im schlimmsten Fall den Vollzug der Todesstrafe bedeutete. Die offizielle Justizzeitschrift „Fazhi Ribao“ enthüllte zudem, dass allein 2014 13.000 Kinder und 30.000<sup>56</sup> Frauen befreit werden konnten. Trotzdem hielt sich die chinesische Regierung bei dem Thema des Frauenhandels lange Zeit eher zurück. Nachdem Cao Jianming, der höchste chinesische Justizpolitiker und Generalstaatsanwalt, in seinem Rechenschaftsbericht im Jahr 2013 vor dem Volkskongress jedoch auf die Verbrechen einging, wurde eine landesweite Kampagne zur Bekämpfung des Kinder- und Mädchenhandels beschlossen. Viele Bürger der Volksrepublik haben jedoch nicht das Gefühl, dass die Regierung den Betroffenen wirklich hilft. Sie ergreifen Eigeninitiative und starten Demonstrationen, bei denen sie jedoch häufig festgenommen werden.

### 5.3.3) Prostitution

In der chinesischen Gesellschaft existieren sechs Übel, heißt es offiziell, und eines dieser Übel ist der käufliche Geschlechtsverkehr, der in der Volksrepublik außerdem gesetzlich verboten ist. Nach dem Sieg der Kommunisten im Jahr 1949 wurden alle Bordelle in ganz China geschlossen, sodass die Prostitution fast vollkommen verschwand. Heute gibt es trotz des

---

<sup>53</sup> Erling 26.06.2012.

<sup>54</sup> Erling, Johnny: In China blüht das Geschäft mit dem Babyhandel, in: Die Welt, 13.03.2015, URL: <https://www.welt.de/politik/ausland/article138349555/In-China-blueht-das-Geschaeft-mit-dem-Babyhandel.html>, Stand 29.03.2018.

<sup>55</sup> Ebd.

<sup>56</sup> Ebd.

Verbotes eine hohe Nachfrage nach Prostitution, da vor allem Männer, die keine Frau finden konnten, ihre sexuellen Bedürfnisse stillen wollen. Die Nachfrage ist sogar so groß, dass sich sogar Frauen aus dem Ausland dazu entschließen nach China zu kommen, um dort in einem Bordell zu arbeiten. Sie verdienen für ihre Verhältnisse schon in einer Nacht sehr viel Geld und unterstützen damit meist ihre Familien. Laut den Vereinten Nationen gibt es in China schätzungsweise 4 bis 6 Millionen<sup>57</sup> Prostituierte, die sich in Friseursalons oder Massagestudios verstecken. Die Regierung agiert inkonsequent, widerspricht sich in ihren Handlungen selbst. Einerseits werden Prostituierte polizeilich gesucht, wobei bereits der Fund eines Kondoms als Beweis ausreicht. Prostituierte müssen dann mit Geld- oder kurzen Freiheitsstrafen rechnen, bei mehrfachen Delikten kann ihnen eine Freiheitsstrafe von bis zu 2 Jahren<sup>58</sup> drohen. Andererseits ist sich die Regierung jedoch auch der Gefahr der Geschlechtskrankheiten bewusst, verteilt deshalb kostenlose Kondome, die durch die Steuerzahler finanziert werden. Es gilt jedoch anzumerken, dass die Akzeptanz für Prostitution in China in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen ist und das Handeln von Prostituierten immer mehr als selbstbestimmte und individuelle Tat verstanden wird.

## 6.) Beständigkeit der Probleme

### 6.1.) Ablauf der Abschaffung der Ein-Kind-Politik

Die Regelungen der chinesischen Ein-Kind-Politik galten mehr als 35 Jahre und lösten nicht nur die ungleiche Geschlechterverteilung, sondern auch weitere Probleme aus (siehe 3.3.). Vor allem aber wegen der Alterung der Gesellschaft und dem Töten weiblicher Föten dachte man über eine Revision der bevölkerungspolitischen Maßnahmen nach. Bereits zuvor wurde die Politik durch einige Ausnahmen gelockert und in über 600 Distrikten<sup>59</sup> des Landes wurden keine Sanktionen mehr gegen Familien verhängt, die die Politik missachteten. Bei einem viertägigen Treffen des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Ende Oktober 2015 wurde dann jedoch ein Entschluss gefasst, und es wurde das Ende der chinesischen Ein-Kind-Politik verkündet. Grundsätzlich wollte man aber an der Staatspolitik der geplanten

---

<sup>57</sup> Müller, Matthias: Die Angst der Prostituierten vor Kondomen, in: Neue Züricher Zeitung, 12.08.2016, URL: <https://www.nzz.ch/panorama/aktuelle-themen/sexarbeit-in-china-die-angst-der-prostituierten-vor-kondomen-id.110489>, Stand 27.04.2018.

<sup>58</sup> Grimm, Katharina: Warum Chinas Prostituierte sich vor dem Kondom fürchten, in: Der Stern, 13.8.2016, URL: <https://www.stern.de/wirtschaft/news/kondome--warum-chinas-prostituierte-auf-kondome-verzichten-7007240.html>, Stand 27.04.2018.

<sup>59</sup> Heckel/Kreus 2008, S. 81.



Geburtenbeschränkung festhalten, weshalb jedes Ehepaar seit Januar 2016 nun zwei Kinder bekommen darf, dementsprechend gilt in China bis heute die Zwei-Kind-Politik.

### 6.2.) Entwicklung der Geburtenrate nach Abschaffung der Politik

Durch die Lockerung der bevölkerungspolitischen Bestimmungen erhoffte man sich einen massiven Anstieg der Geburtenrate. Im Jahr 2016 wurden zwar 8%<sup>60</sup> mehr Babys geboren, wodurch die höchste Geburtenrate seit 17 Jahren erreicht wurde, jedoch war dies laut Experten nicht genug, da eine deutlich höhere Geburtenrate erwartet wurde. Der Soziologe Lu Jiehua von der Universität Peking äußerte sich wie folgt: „Das war wirklich weniger als wir erwartet haben. Der Blick auf den Nachwuchs hat sich verändert. Viele wollen keine großen Familien.“<sup>61</sup> Diese Aussage bestätigt sich vor allem in den Städten Chinas. Beispielsweise in Shanghai meldeten im Jahr 2015 nur 5% der 30-jährigen<sup>62</sup> einen zweiten Kinderwunsch bei einer staatlichen Behörde an. Viele Familien haben die Sorge, dass der Wohnraum, die Zeit oder das Geld nicht für ein zweites Kind ausreichen würden, und auch extrem teure Kindergartenplätze und Schwierigkeiten bei der Kombination von Arbeit und Privatleben wirken abschreckend vor der Geburt eines zweiten Kindes. Um das politisch geforderte Ansteigen der Geburtenrate zu erreichen, müssen neue Ansätze in Familien- und Sozialpolitik verwirklicht werden, wie zum Beispiel längerer Mutterschutz und bessere beziehungsweise günstigere Kleinkindbetreuung.

### 6.3.) Anreize der Regierung zur Förderung von Mädchengeburten

Vor allem in den ländlichen Gebieten Chinas stellen Söhne immer noch die einzige Form der Altersvorsorge dar, weshalb es besonders hier schwer ist, die Bewohner von der gleichen Wertigkeit einer Tochter zu überzeugen. Deshalb versucht die Regierung mit Kampagnen den Trend umzukehren und ein höheres Ansehen für Mädchen zu schaffen. Im Zuge groß angelegter, landesweiter Kampagnen sind überall in den Dörfern farbenfrohe Plakate zu finden, die eine glückliche Familie mit nur einer Tochter zeigen. Darunter ist der Satz „Auch Mädchen

---

<sup>60</sup> Dorloff, Alex: Nachwuchssorgen trotz Zwei-Kind-Politik, in: Tagesschau.de, 17.02.2017, URL: <https://www.tagesschau.de/ausland/china-zwei-kind-politik-101.html>, Stand 06.01.2018.

<sup>61</sup> Dorloff 17.02.2017.

<sup>62</sup> Erling, Johnny: Warum China seine Ein-Kind-Politik wirklich stoppt, in: Die Welt, 29.10.2015, URL: <https://www.welt.de/politik/ausland/article148221645/Warum-China-seine-Ein-Kind-Politik-wirklich-stoppt.html>, Stand 06.01.2018.

setzen die Familienlinie fort“<sup>63</sup> zu lesen. Ergänzend wurden jedoch auch Belohnungen für Ehepaare eingeführt, die sich für die Geburt einer Tochter entscheiden. Sie können sich nun über eine finanzielle Altersabsicherung und staatlich finanzierte Häuser freuen.

#### 7.) Fazit – Die chinesische Ein-Kind-Politik, Fluch oder Segen?

Um abschließend abzuwägen, ob es sich bei der chinesischen Ein-Kind-Politik um einen Fluch oder einen Segen für die Volksrepublik China handelt, gilt es vor allem, die Vielfältigkeit der Auswirkungen der Politik zu beachten. Für die Bewertung der Ein-Kind-Politik als Segen, also als etwas Positives für die Gesellschaft, sprechen die im Folgenden aufgezählten Aspekte. Es ist nicht zu bestreiten, dass die chinesische Bevölkerungspolitik zahlreiche Geburten verhindert hat und die Volksrepublik so vor der drohenden Überbevölkerung bewahrt wurde, die zahlreiche Probleme, wie Hungersnöte oder Armut, mit sich gebracht hätte. Vor allem aber die Wertschätzung von Mädchen und Frauen erfuhr durch die Bevölkerungspolitik einen positiven Wandel. Frauen müssen sich jetzt in einer Beziehung nicht mehr unterordnen, sie haben laut dem Gesetz die gleichen Rechte wie ihr Ehepartner und vor allem bei der Partnerwahl haben sie eine Sonderstellung. Sie haben in den meisten Fällen sogar die freie Auswahl und können sich den Partner suchen, der ihren Ansprüchen genügt, mit dem sie sich aber auch ein gemeinsames Leben vorstellen können. Zudem ist es Frauen nun möglich, die Partnerschaft durch eine Scheidung zu beenden, ohne danach mit gesellschaftlicher Ausgrenzung rechnen zu müssen, eine Möglichkeit, die beispielsweise im antiken China nicht vorstellbar gewesen wäre. Und auch das gesellschaftliche Ansehen von Witwen hat sich aufgrund des Frauenmangels zum Positiven gewandelt, da es für sie nun keine Problematik mehr darstellt, erneut eine Partnerschaft einzugehen oder erneut zu heiraten. Zudem scheint es so, als hätte die chinesische Regierung verstanden, dass Jungen nicht nur aus traditionellen Gründen bevorzugt wurden, sondern oft auch aufgrund des fehlenden Rentensystems. Dieses wird im Zuge mit weiteren Sozialversicherungssystemen eingeführt und besteht momentan aus einem 3-säuligen System, einer Grundsicherung, die landesweit verpflichtend ist, sowie zusätzlichen betrieblichen und privaten Zusatzversicherungen, was bereits ein enormer Fortschritt ist, da es lange Zeit überhaupt kein Rentensystem gab. Außerdem werden von der Regierung aus nun aktiv Mädchengeburten gefördert, wodurch zusätzlich versucht wird, ein weiter steigendes Ansehen für Mädchen in der Volksrepublik zu erreichen. Bei den Anreizen

---

<sup>63</sup> Schmitz 2010, S. 3.

stellt der chinesische Staat sogar die wirtschaftlichen Interessen des Landes hinten an, da er Ehepaare, die eine Tochter gebären, mit finanziellen Mitteln fördert, was zeigt, welche enorme Bedeutung Frauen und Mädchen in der Volksrepublik China nun erhalten haben.

Es gilt jedoch auch anzumerken, dass es auch zahlreiche Auswirkungen der Ein-Kind-Politik gibt, die sich nicht positiv für die Gesellschaft auswirken. Deshalb ist es ebenso berechtigt, die chinesische Familienpolitik als Fluch zu bezeichnen. Es ist unbestreitbar, dass aufgrund der chinesischen Ein-Kind-Politik Millionen an Föten abgetrieben wurden, und das nicht aufgrund einer Entscheidung der Eltern, sondern aufgrund des staatlichen Zwangs und dem enormen Wunsch, einen Sohn zu gebären. Vielen Frauen wurde durch Abtreibungen, zu denen sie von der Gesellschaft oder der Politik gedrängt oder gezwungen wurden, viel Leid angetan, und es lässt sich vermuten, dass viele Frauen aufgrund dessen an psychischen Problemen leiden. Offizielle Zahlen zu psychischen Erkrankungen sind leider nicht zu finden. Zudem steht fest, dass die Frauen und ihre Ehemänner in ihrer Selbstbestimmung eingeschränkt wurden. Sie durften und dürfen bis heute ihren Kinderwunsch nicht frei ausleben. Das Interesse des kommunistischen Staates wird hier nämlich an eine höhere Stelle gesetzt als das Recht auf Selbstbestimmung. Aber auch einige Kinder mussten aufgrund der Geburtsbeschränkung zurückstecken. Vor allem wenn das erste Kind ein Mädchen war, oder ein zweites, verbotenes, geboren wurde, wurden die Großzahl aufgrund der sonst drohenden Sanktionen nicht bei den Behörden registriert. So ist ihnen beispielsweise ein Schulbesuch nicht möglich gewesen und auch eine Behandlung beim Arzt blieb ihnen aufgrund der fehlenden Registrierung verwehrt, wodurch eine Integration in die Gesellschaft für sie nicht machbar war. Aber auch gesetzeswidrige Handlungen wurden durch den Männerüberschuss, der aus der Ein-Kind-Politik resultierte, gefördert. Das Verlangen nach Sexualität treibt ehelose Männer oft zu Prostituierten, deren Zahl trotz des eigentlichen Verbotes groß ist (vgl. 5.3.3.), und auch der Frauenhandel spielt seit der Einführung der Bevölkerungspolitik eine große Rolle. In der Volksrepublik scheint das Bedürfnis nach einer Ehefrau so groß zu sein, dass man auch entführte Frauen, teilweise auch aus dem Ausland, heiratet. Ohne den Männerüberschuss, der in China existiert, hätte sich dieses Phänomen wohl kaum so drastisch entwickelt. Wie bereits erwähnt, ermöglichte die Ein-Kind-Politik Chinesinnen ein höheres Ansehen im eigenen Land, jedoch stellt sich die Frage, ob es sich hierbei um eine anhaltende Entwicklung handelt. Der „Wert“ chinesischer Frauen ist nur gestiegen, da sie in China sozusagen „Mangelware“ sind. Es ist also fraglich, ob Frauen das gestiegene Ansehen langfristig behalten,

oder ob sie es wieder verlieren, wenn das Geschlechterverhältnis in Zukunft irgendwann wieder einen durchschnittlicheren Wert annimmt. Hinzu kommt außerdem der hohe Druck, einen Ehepartner zu finden, unter dem vor allem Männer stehen. Heiraten ist in China eine gesellschaftliche Pflicht, weshalb sich unverheiratete Männer oft als Versager ansehen. Ehelosigkeit droht teilweise auch, die Familienstabilität zu bedrohen, da sich auch die Eltern eine Ehebindung ihres Kindes wünschen. Manche Männer sind bei der Suche nach einer Frau so verzweifelt, dass sie sogar ihren Job aufgeben, um den ganzen Tag eine potentielle Ehefrau zu suchen. Der enorme Druck zeigt sich bei den Männern vor allem in Form von Verzweiflung und Gewalttätigkeit. Untersuchungen der Xianer Jiatong-Universität haben gezeigt, dass in Dörfern, in denen vermehrt Junggesellen leben, viele von ihnen dazu neigen, zu verrohen, ins Glücksspiel zu verfallen, und auch die Zahl von Diebstählen und Bandenkämpfen soll besonders hoch sein<sup>64</sup>.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die chinesische Ein-Kind-Politik zwar einige grundlegende und auch wichtige Aspekte der chinesischen Gesellschaft verändert und geprägt hat, jedoch überwiegt der Schaden, den diese Politik ausgelöst hat. Es handelt sich bei der Bevölkerungspolitik um einen Fluch, da aus der Problematik der drohenden Überbevölkerung durch das Handeln der Regierung zahlreiche weitere Probleme resultierten. Bei diesen handelt es sich jedoch nicht um Probleme, die zeitnah gelöst werden können. Mit den Folgen wird sich die Volksrepublik China noch Jahrzehnte lang beschäftigen müssen. Zudem gehen viele davon aus, dass sich die Bevölkerungszahl in einem sich wirtschaftlich entwickelnden Land von alleine reduziert, was bedeutet, dass die Ein-Kind-Politik eventuell gar nicht notwendig gewesen wäre. Die chinesische Ein-Kind-Politik war zwar nicht ganz umsonst, da sie in China viele positive Veränderungen bewirkt hat, jedoch ist sie trotzdem auch ein Fluch, da sie mehr Probleme hat entstehen lassen, als sie gelöst hat.

---

<sup>64</sup> Erling 26.06.2012.

## 8.) Anhänge

Abb.1: Entwicklung der Gesamtbevölkerung, Sterbe- und Geburtenrate

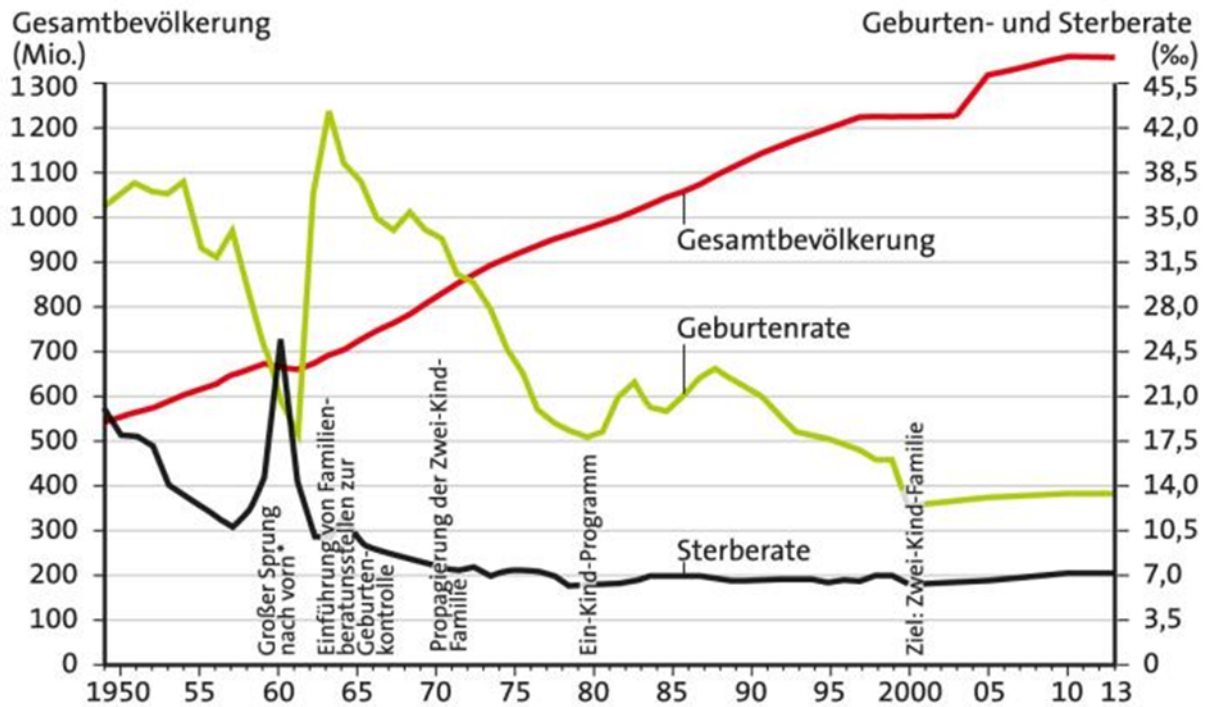
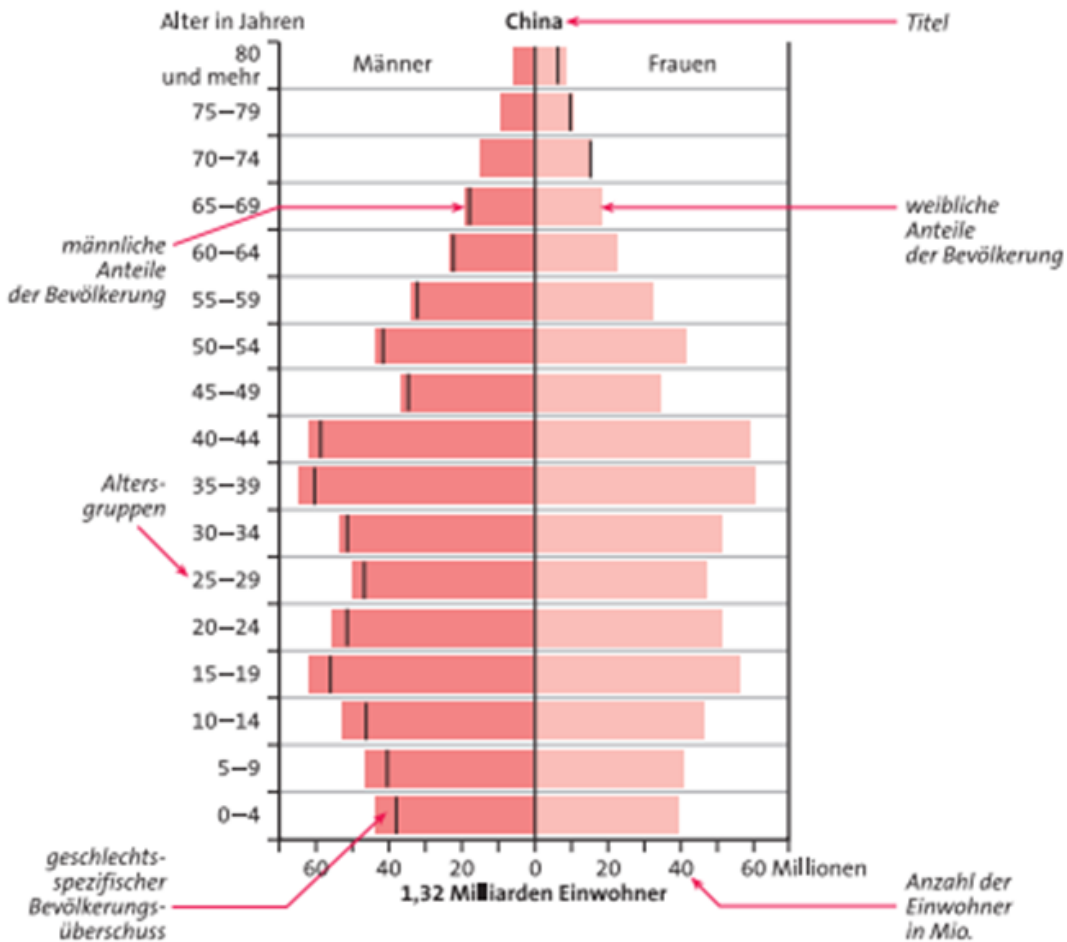


Abb.2: Bevölkerungspyramide im Jahr 2007



## 9.) Abbildungsverzeichnis

- Deckblatt: Aldrovandi, Martin: Chinas „Ein-Kind-Politik“ und ihr massiven Folgen, 10.12.2016, URL: <https://www.srf.ch/sendungen/international/chinas-ein-kind-politik-und-ihre-massiven-folgen>, Stand 2.04.18.
- Abbildung 1: Korby, Dr. Wilfried: Infoblatt Ein-Kind-Politik Chinas, 15.11.2016, URL: <https://www.klett.de/alias/1083022>, Stand 27.02.18
- Abbildung 2: O. A. d. V.: China und Indien: Neue Wirtschaftsmächte, URL: [https://www2.klett.de/sixcms/media.php/82/27960\\_022\\_023.pdf](https://www2.klett.de/sixcms/media.php/82/27960_022_023.pdf), Stand 27.02.18

## 10.) Literaturverzeichnis

- Albrecht, Nicola: Entführt und verkauft, ZDF Auslandsjournal, 29.08.2012, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=Xf17Bfv0Ua4>, Stand 3.04.2018.
- Aldrovandi, Martin: Chinas „Ein-Kind-Politik“ und ihr massiven Folgen, 10.12.2016, URL: <https://www.srf.ch/sendungen/international/chinas-ein-kind-politik-und-ihre-massiven-folgen>, Stand 2.04.18.
- Ankenbrand, Hendrik: Chinesinnen wollen den „erschwinglichen Mann“, in: Frankfurter Allgemeine, 31.10.2014, URL: <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/agenda/heiratsmarkt-in-china-chinesinnen-stehen-auf-den-erschwingliche-mann-13240259.html>, Stand 31.12.17.
- Ankenbrand, Hendrik: In China gibt es 34 Millionen Männer zu viel, in: Frankfurter Allgemeine, 6.10.2015, URL: <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/agenda/in-china-gibt-es-34-millionen-maenner-zu-viel-13841191.html>, Stand 18.04.18.
- Arzt, Verena/ Bremer, Hildegard u.a. (Hrsg.): Die Volksrepublik China, Bonn 1990.
- Block, Caroline: Die kleinen Kaiser Chinas. Die Auswirkungen der Ein-Kind-Politik auf die chinesische Gesellschaft und der „Wert“ eines Kindes, Leipzig 2011 [zitiert nach URL: <https://www.grin.com/document/371429>].
- Blume, Georg: Großeltern im Schrebergarten, in: Die Zeit Nr.3 vom 9.1.2003, URL: <http://www.zeit.de/2003/03/China>, Stand 29.03.18.
- Dorloff, Alex: Nachwuchssorgen trotz Zwei-Kind-Politik, in: Tagesschau.de, 17.02.2017, URL: <https://www.tagesschau.de/ausland/china-zwei-kind-politik-101.html>, Stand 06.01.2018.
- Eichhorn, Katja: Chinas einsame Söhne, ZDF/3sat, 12.10.2016, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=Td8tilhhw7A>, Stand 2.02.2018.

- Elmaci, Türkan: Bevölkerungspolitik in China. Die Ein-Kind-Politik als Antwort auf das Bevölkerungswachstum, Mainz 2005. [zitiert nach URL: <https://www.grin.com/document/59387>].
- Erling, Johnny: Chinas Männer gehen die Frauen aus, in: Die Welt, 26.06.2012, URL: <https://www.welt.de/vermischtes/article107271019/Chinas-Maennern-gehen-die-Frauen-aus.html>, Stand 04.01.2018.
- Erling, Johnny: In China blüht das Geschäft mit dem Babyhandel, in: Die Welt, 13.03.2015, URL: <https://www.welt.de/politik/ausland/article138349555/In-China-blueht-das-Geschaeft-mit-dem-Babyhandel.html>, Stand 29.03.2018.
- Erling, Johnny: Warum China seine Ein-Kind-Politik wirklich stoppt, in: Die Welt, 29.10.2015, URL: <https://www.welt.de/politik/ausland/article148221645/Warum-China-seine-Ein-Kind-Politik-wirklich-stoppt.html>, Stand 06.01.2018.
- Grappe, Marjolaine/ Barreyre, Christophe: China Männer in Not, Arte Reportage, 16.7.2016, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=tThX5lJ0DaQ&list=WL&index=19>, Stand 3.02.2018.
- Grimm, Katharina: Warum Chinas Prostituierte sich vor dem Kondom fürchten, in: Der Stern, 13.8.2016, URL: <https://www.stern.de/wirtschaft/news/kondome--warum-chinas-prostituierte-auf-kondome-verzichten-7007240.html>, Stand 27.04.2018.
- Hauser, Françoise: Warum gehen nachts Männer zur Friseurin?, in: Spiegel Online, 12.08.2008, URL: <http://www.spiegel.de/reise/fernweh/chinesisch-fuer-anfaenger-warum-gehen-nachts-nur-maenner-zur-friseurin-a-570450.html>, Stand 27.04.2018.
- Heckel, Franz Xaver/ Kreuz, Arno: Terra - Russland und China: Zwei Weltmächte im Wandel, Stuttgart 2008.
- Holzmüller, Maike: Das chinesische Rentensystem und die aktuelle Finanzkrise, URL: <http://interculturecapital.de/das-chinesische-rentensystem-und-die-aktuelle-finanzkrise>, Stand 10.04.2018.
- Hunt, Katie: Glut of woman at Shanghai's marriage market, 4.11.2013, URL: <https://edition.cnn.com/2013/11/03/world/asia/shanghai-marriage-market/>, Stand 10.03.18.
- Jung, Irene: In Asien werden die Mädchen knapp, in: Hamburger Abendblatt, 20.04.2010, URL: <https://www.abendblatt.de/ratgeber/wissen/article107682512/In-Asien-werden-die-Maedchen-knapp.html>, Stand 28.04.18.

- Köckritz, Angela/ Niejahr, Elisabeth: Die Einsamkeit der vielen, in: Zeit Online, 29.10.2015, URL: <http://www.zeit.de/2012/46/Ueberalterung-China-Demografie/seite-6>, Stand 04.01.2018.
- Korby, Dr. Wilfried: Infoblatt Ein-Kind-Politik Chinas, 15.11.2016, URL: <https://www.klett.de/alias/1083022>, Stand 27.02.18.
- Lange, Anja: Altersvorsorge China, URL: <https://www.altersvorsorge-heute.de/altersvorsorge-china/>, Stand 3.05.2018.
- Lee, Felix: Chinas Ein-Kind-Politik war grausam- und überflüssig, in: Die Zeit online, 18.6.2018, URL: <https://blog.zeit.de/china/2015/06/18/chinas-ein-kindpolitik-war-grausam-und-ueberfluessig/>, Stand 23.2.18.
- Lee, Felix: In China boomt der Heiratsmarkt, 04.03.2017, URL: <https://www.swp.de/panorama/in-china-boomt-der-heiratsmarkt-23365959.html>, Stand 12.03.2018.
- Mayer, Stephan: Partnersuche mit der Datin-App Momo, URL: <http://interculturecapital.de/partnersuche-china-mit-dating-app-momo-%E9%99%8C%E9%99%8C>, Stand 29.04.2018.
- Mayer-Kuckuk, Finn: China in der Ein-Kind-Falle, in: Frankfurter Allgemeine, 28.05.2015, URL: <http://www.fr.de/politik/ein-kind-politik-china-in-der-ein-kind-falle-a-474694>, Stand 3.04.2018.
- Mayer-Kuckuk, Finn: Die kleinen Kaiser werden erwachsen, in: Stuttgarter-Zeitung.de, 11.02.2017, URL: <https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.die-folgen-der-chinesischen-ein-kind-politik-die-kleinen-kaiser-werden-erwachsen.bbc9da08-d8a7-45cc-ae73-8ae387214a96.html>, Stand 11.03.2018.
- Müller, Matthias: Die Angst der Prostituierten vor Kondomen, in: Neue Züricher Zeitung, 12.08.2016, URL: <https://www.nzz.ch/panorama/aktuelle-themen/sexarbeit-in-china-die-angst-der-prostituierten-vor-kondomen-ld.110489>, Stand 27.04.2018.
- Münzel, F.: Ehegesetz in der VR China, 7.2004, URL: <http://www.chinas-recht.de/800910.htm>, Stand 10.01.2018.
- Müsker, Patrick: Heirat und Ehe im städtischen China. Tradition, gesellschaftlicher Normenwandel und gegenwärtige Alternativen, Berlin 2014. [zitiert nach URL: <https://www.grin.com/document/316918>].



- Nentwig, Wolfgang: Humanökologie, Bern 1995. [zitiert nach URL: <https://books.google.de/books?id=w0yyBgAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de#v=onepage&q&f=false>].
- o. A. des Verfassers: Bevölkerungsentwicklung Chinas, URL: <https://www.forumchina.de/politik/bevoelkerungsentwicklung-chinas.html>, Stand 03.02.2018.
- o. A. des Verfassers: China will Ein-Kind-Politik nicht ändern, 25.01.2013, URL: <https://www.epochtimes.de/china/china-politik/china-will-ein-kind-politik-nicht-aendern-a1059000.html>, Stand 10.05.2018.
- o. A. des Verfassers: China: Zwischen Tradition und Selbstmord – Ehe und Scheidung in der Antike V, 30.8.2012, URL: <https://www.scheidung.de/scheidungsnews/china-zwischen-tradition-und-selbstmord-ehe-und-scheidung-in-der-antike-v.html>, Stand 06.01.2018.
- o. A. des Verfassers: Ein-Kind-Politik in China, URL: <https://www.forumchina.de/politik/chinas-ein-kind-politik.html>, Stand 03.02.2018.
- o. A. des Verfassers: Ein-Kind-Politik: 336 Millionen Abtreibungen in China seit 1971, 18.03.2013, URL: <https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2013/03/18/ein-kind-politik-336-millionen-abtreibungen-in-china-seit-1971/>, Stand 08.04.2018.
- Olesen, Alexa: China setzt weiter auf Ein-Kind-Politik, in: Spiegel Online, 27.09.2010, URL: <http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/ueberalterung-china-setzt-weiter-auf-ein-kind-politik-a-719728.html>, Stand 30.03.2018.
- Pierk, Christine: Das Recht an Kindern hat der Staat. Ein-Kind-Politik in der Volksrepublik China, URL: <https://www.igfm.de/china/hintergrund/ein-kind-politik/>, Stand 06.01.2018.
- Scharping, Thomas: Bevölkerungsgeschichte und Bevölkerungspolitik in China: Ein Überblick, URL: [http://chinastudien.phil-fak.uni-koeln.de/fileadmin/chinastudien/papers/No\\_2005-3.pdf](http://chinastudien.phil-fak.uni-koeln.de/fileadmin/chinastudien/papers/No_2005-3.pdf), Stand 8.04.2018.
- Schmitz, Britta: Am Limit – Herausforderung an die chinesische Ein-Kind-Politik, in: Länderbericht China, 01.06.2010, URL: <http://www.kas.de/china/de/publications/19747/>, Stand 30.01.2018.
- Seiderer, Sophia: Männerüberschuss schadet Chinas Gesellschaft, in: Die Welt, 06.04.2010, URL: <https://www.welt.de/wissenschaft/article7068275/Maennerueberschuss-schadet-Chinas-Gesellschaft.html>, Stand 3.04.18.

- Staiger, Brunhild (Hrsg.): Länderbericht China. Geschichte, Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur, Darmstadt 2000.
- Stürzenhofecker, Michael: China beendet Ein-Kind-Politik, in: Zeit Online, 29.10.2015, URL: <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2015-10/china-ein-kind-politik-abschaffung>, Stand 30.12.2017.
- Voigt, Benedikt: China schafft die Ein-Kind-Politik ab, in: Der Tagesspiegel, 29.10.2015, URL: <https://www.tagesspiegel.de/weltspiegel/lockerung-der-geburtenkontrolle-china-schafft-die-ein-kind-politik-ab/12514704.html>, Stand 25.02.2018.
- Weggel, Oskar: China, München 1994.